

# Mit Musik die eigenen Stärken entdecken

**HEILBRONN** *Ungewöhnliche Therapie im Kindergarten der Sehbehinderten-Schule*

Von Claudia Schönberger

**HEILBRONN** „Net so laut!“, ruft Lena in die kleine Runde hinein. Noch vor wenigen Monaten wäre es undenkbar gewesen, dass das zierliche blonde Mädchen so selbstbewusst seine Wünsche äußert. Einer von vielen kleinen Erfolgen eines musiktherapeutischen Förderprojekts im Schulkindergarten der Hermann-Herzog-Schule für Sehbehinderte.

Gar schauerlich ist es an diesem Vormittag im Kindergarten: David knistert mit der Cabassa, Lena pfeift auf der Flöte, Carlo schüttelt die Rassel, Justin dröhnt und knallt auf der Trommel. „Huhuhu“ machen die kleinen Gespenster zum Lied „Im Geisterschloss um Mitternacht“, das Britta Nowatzke mit ihnen spielt und singt.

**Etablieren** Es ist die vorletzte von zwölf Stunden mit der Musiktherapeutin aus Heilbronn-Biberach in der sonderpädagogischen Einrichtung des Landkreises Heilbronn. Seit Dezember gibt es das Angebot, das Referendarin Kirstin Lüttkenhaus initiiert hat und das Rektorin Dr. Stephanie Heitz sehr gerne auch für die ersten Klassen an ihrer Schule etablieren würde. Ein wichtiger Baustein für ihr Ziel, das Selbstkonzept, das Selbstbild, ihrer Schützlinge zu stärken. Das Problem ist noch die Finanzierung, die momentan vom Förderverein und zu einem kleinen Teil vom Landkreis geschultert wird.

Die Kinder sitzen im Kreis, jedes hat jetzt ein anderes Instrument in der Hand, und Britta Nowatzke



Kleine Zeremonien gehören auch zur Musiktherapie: Am Ende der Stunde legen Britta Nowatzke (links) und die Kinder die Instrumente schlafen. Foto: Dittmar Dirks

singt: „Hört euch mal die Laura an, wie die Laura flöten kann.“ Dann ist Justin mit seiner Trommel an der Reihe. Und zwischendrin „alle Mann“ zusammen: Einmal so laut sie können, mit Radau, ein anderes Mal so leise sie können, mit Gefühl. „Es hat jeder seinen Platz in den Spielen, es gibt keine dominanten Rollen“, erklärt Britta Nowatzke.

**Entwicklung** Im Alltag haben die Kinder oft Probleme. Sie tragen dicke Brillen, haben zentrale visuelle Wahrnehmungs- oder Sprachentwicklungsstörungen, wie Justin und Carlo, die von der Gebrüder-Grimm-Sprachheilschule kommen. Durch die Musik entwickeln sie sich spielerisch weiter, lernen über den nonverbalen Dialog unbewusst auch verbale Fähigkeiten. Die musikalische Interaktion in der Gruppe ist gleichzeitig soziales Lernen.

David nimmt sich jetzt mehr zurück und wartet, bis er dran ist. Die Zwillinge Laura und Lena fassen Mut, aus ihrer Zweisamkeit herauszukommen, ihre Wünsche mitzuteilen. Justin, der sich im Kindergarten oft verweigert und Angst vor Versagen hat, ist selbstbewusster geworden. Und die Kleinen haben gelernt, dass man laute Instrumente leise spielen kann, „auch bei sich selber mal die leise Seite zu spielen“, so Nowatzke.

Nicht die Leistung steht im Vordergrund. „Ich richte den Fokus weg von den Problemen, um die die Kinder ja wissen, hin zu ihren Stärken“, sagt die 27-Jährige. Dadurch falle es ihnen leichter, ihre Schwächen anzunehmen.